

# Laibacher Zeitung.

Nr. 299.

Montag am 29. December

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. In der Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für monatliche 4 kr., für dreimonatliche 5 kr., 6 Wk. In der Insertionsgebühr bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem provisorischen Geſetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amstlicher Theil.

Herr Carl Kraus, Director der hiesigen k. k. priv. Zuckerraffinerie, hat dem ersten Magistratsrathe, Hrn. Michael Ambrosch einen Betrag von hundert Gulden zur Anschaffung des Brennholzes für die hiesigen Stadarmen übergeben.

Indem man für diese zeitgemäße Wohlthat den öffentlichen Dank abstattet, wird erklärt, daß bisher dem Obgenannten, mit Einschluß dieser 100 fl., ein Betrag von 250 fl. zu diesem Zwecke zugekommen, hingegen aber an die kassen Armen bereits eine Quantität Brennholzes von 49 Klafter im Werthe von 290 fl. 22 kr. vertheilt worden ist.

Stadtmagistrat Laibach den 28. December 1851.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlieſung vom 25. November d. J., zum wirklichen Director am Olmützer Gymnasium den Weltpriester und bisherigen provisorischen Director dieser Lehranstalt, Franz Wassura, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlieſung vom 5. December d. J., den Salzburger Lycealprofessor, Dr. Johann Heinrich Bdwe, zum außerordentlichen Professor der Philosophie an der Prager Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlieſung vom 12. December d. J., das Amt eines Directors der medicinisch-chirurgischen Studien an der chirurgischen Lehranstalt zu Graz, dem Kreismedicinalrathes daselbst, Dr. Julius v. Veit, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchster Entschlieſung vom 21. December l. J., die von dem Kriegs-Ministerialsecretär und Expeditionsdirector Paulin Feunle angeſuchte Uebnahme in den Ruhestand zu genehmigen, und an dessen Stelle den Expeditions-Directionsadjuncten Raimund Herzog zum Expeditionsdirector beim Kriegsministerium mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Ministerium des Innern hat zwei im Kronlande Salzburg erledigte Bezirkscommissarsstellen erster Classe, den Bezirkscommissaren zweiter Classe, Anton Egl zu Mirau in Steiermark und Alois Eslen v. Marquet zu Mauterndorf, und die durch letztere Ernennung erledigte Bezirkscommissarsstelle zweiter Classe dem oberösterreichischen Conceptsadjuncten erster Classe, Franz Goller, verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat eine Finanz-Intendenz-Secretarsstelle im Amtsbezirk der lombardischen Finanz-Präfectur dem Intendenz-Officiale Michel Warravien verliehen.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 11. October 1851, wonach das summarische Ergebnis der Zeichnungen auf das Spec. Staatsanleihen vom Jahre 1851 bekannt gegeben wurde, wird nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wie dieses Ergebnis auf die einzelnen Kronländer des Inlandes sich vertheilt, und welche Beträge hiervon bei auswärtigen Handelshäusern gezeichnet worden sind.

Im Inlande wurden gezeichnet:

in Oesterreich un-	für Lit. A.	für Lit. B.	Zusammen
ter der Enns u. z.	fl.	fl.	fl.
in Wien	38,813.800	10,443.300	49,257.100
in den übrigen Theilen dieses Kronlandes	267.500		267.500
in Oesterreich ob der Enns	368.000	26.000	394.000
in Salzburg	99.800	3.000	104.800
in Steiermark	512.000	1.000	513.000
in Kärnten	55.100	5.500	60.600
in Krain	103.700	5.000	108.700
in Böhmen	3,989.900	808.700	4,798.600
in Mähren	1,676.000	32.000	1,708.000
in Schlesien	296.100	21.500	317.600
in Galizien	422.700	21.000	443.700
in der Bukowina	98.000	2.000	100.000
in Tirol	699.000	22.000	721.000
im Küstenlande	2,063.200	53.000	2,116.200
in Dalmatien	66.800		66.800
in Ungarn	1,638.200	63.000	1,701.200
in der serbischen Wojwodschafft			
und dem Temescher Banate	211.300		211.300
in Siebenbürgen	146.000		146.000
in Croatien	86.000	2.000	88.000
in der Lombardie	19.500	5.000	24.500
im Venetianischen	4.000		4.000

Summe der Zeichnungen im Inlande 51,636.600 11,516.000 63,152.600

Im Auslande wurden gezeichnet:

in Augsburg a)	bei Paul von Streiten	35.000	43.500	78.500
in Augsburg b)	bei Schöcker	23.000	8.500	31.500
in Amsterdam a)	bei Hope und Compagnie		274.000	274.000
in Amsterdam b)	bei Gebrüder Schel		1,503.200	1,503.200
in Brüssel bei H.	V. Richenberg	15.000		15.000
in Berlin bei E.	Wleichroder	74.000	56.000	130.000
in Breslau bei E.	Heimann	134.500	40.800	175.300
in Frankfurt aM.	bei M. A. von Rothschild	475.300	1,138.800	1,614.100
in Hamburg bei	Sal. Heine	66.000	265.000	331.000
in Paris bei Gebrüder v. Rothschild		52.000	370.000	422.000
in Stuttgart bei	der k. württemb. Hofbank	124.500	541.700	666.200
Summe der Zeichnungen im Auslande		984.500	4,276.500	5,261.000
Hauptsumme		52,621.100	15,792.500	68,413.600

Uebersicht fl. 68,413.600

Hierzu die von der Depositencasse des Tilgungsfondes für die Verwendung der Domestical-Obligationen der Invasions-schuld und für öffentliche Anstalten eingezahlte Summe von fl. 17,156.200

auf welche die Subscriptionen noch nicht geschlossen sind.

Beide Summen vereint bilden den mit der Bekanntmachung vom 11. October d. J. angegebenen Schlussbetrag des Anleihe von fl. 85,569.800

Die einzelnen Subscriptionen bis zu dem Betrage von 100.000 fl. für jede werden in Kurzem zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Von dem k. k. Finanzministerium.

Wien, den 23. December 1851.

Die landesfürstliche Pfarre zu Kalham, im Erzherzogthume Oberösterreich, ist dem geistlichen Rathe und Vice-Director des bischöflichen Alumnates in Linz, Georg Gugeneber, verliehen worden.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Beförderungen.

Hauptmann Hugo v. Weckbecker, des 2. Feldjägerbataillons; dann Rittmeister Carl Freiherr v. Borberg, des 4. Kaiser Franz Joseph Ulanen-Regiments, zu Majoren und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers; Hauptmann Maximilian Sinn, des Geniestabes, wurde zum Major ebendasselbst befördert, und dem pensionirten Hauptmann Franz Bastien der Charakter und die Pension eines Majors verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Rückblick auf die öffentlichen Verhandlungen der vierten Schwurgerichts-Sitzung in Laibach.

(Fortsetzung.)

11. Am 12. und 13. December hatte unter dem Vorſitze des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Kofiet die Verhandlung über die Anklage der k. k. Staatsanwaltschaft gegen Johann Mönard und Stephan Brizel, wegen Verbrechens des Todtschlages, Statt. Dabei repräsentirte die Staatsbehörde der Herr Staatsanwalts-Subſtitut Strangfeld, während die Vertheidigung den Herren Dr. Zwayer und Dr. Napreth anvertraut war.

Nach dem Inhalte der Anklageschrift kamen am 10. August l. J. mehrere Burschen aus den Ortschaften Raunit und Hoteberschisch, im Gerichtsbezirke Planina, in einem Wirthshause zu Hoteberschisch zusammen, und zechten bis gegen Mitternacht, ohne daß es hierbei zu einem Streite kam. Als sich die Rauniten, und darunter die Angeklagten, auf dem Fahrwege nach Hause begaben, wurden sie von den auf einem Seitenwege vorangeeilten Burschen aus Hoteberschisch mit Steinen und Holzprügeln beworfen. Die Rauniten bewaffneten sich daher gleichfalls mit Holzprügeln und verfolgten die Gegner. Ueber diesen Lärm kam der Bürgermeister von Hoteberschisch, Johann Gabrouschek, herbei und rief die streitenden Burschen zur Ordnung. In dem Mo-



mente, als er einen Zaun übersteigen wollte, erhielt er von Stephan Brißel einen solchen Schlag mit einem Holzseile auf den Kopf, daß er sogleich auf den Boden fiel, worauf Johann Mönard dem am Boden liegenden Bürgermeister noch zwei Schläge und zwar den einen auf den Kopf mit einem Faßdaubenbrette so gewaltig versetzte, daß auf diesem Werkzeuge Knochensplitter und Haare eingezwängt gefunden wurden. Bei der Obduction wurden an dem Getödteten zwei Kopfverletzungen vorgefunden, deren jede bei der Hauptverhandlung von den Ärzten als nothwendig tödtlich bezeichnet worden ist. Ungeachtet den Geschworenen über diesen Fall mehrere Zusatzfragen gestellt wurden, so beantworteten sie dennoch rückfichtlich beider Angeklagten die auf Todtschlag gerichteten Hauptfragen einstimmig mit „Ja“, worauf wegen Verbrechens des Todtschlages Johann Mönard zu sechs jährigem, und Stephan Brißel zu vier jährigem schweren Kerker verurtheilt wurden.

(Schluß folgt.)

## Correspondenzen.

Krainburg, 23. December.

— □ Valentin Volzhizh, einer der verwegenen vier Criminalinquisten, welche in der Nacht vom 19. auf den 20. September d. J. mittelst Durchbrechung des Kellergewölbes aus der dießgerichtlichen Haft entsprungen waren, ist endlich der ausdauernden Wachsamkeit des Lacker Gensd'armeriepostens erlegen, und gestern 11 Uhr Nachts vom Posten-Commandanten, Herrn Wachtmeister Joseph Ennigl, und dem Gensd'armen Anton Kobler, im Hause Nr. 95 zu Laß, nachdem er sich mit einer scharf geladenen Pistolet in der Hand, die ihm abzubrennen versagte, fruchtlos zur Wehre gesetzt, arrirt und ans k. k. Bezirks-Collegial-Gericht hier eingeliefert worden.

Aus dem Laaserthale, 20. December.

— J. Z. — In Erfüllung der gemachten Zusage lassen wir, obgleich etwas verspätet, über die Ueberschwemmung des Laaserthales den Schlußbericht folgen.

Wir können denselben nicht würdiger eröffnen, als wenn wir gleich im Beginne desselben des wahrhaft kaiserlichen Gnadenactes, womit Seine Majestät durch Ihren zweiten Generaladjutanten, Herrn Kellner v. Köllenstein, den armen Laaserinsassen das großmüthige Geschenk von 8000 fl. allergnädigst zuzuwenden geruheten, dankbarst gedenken.

Erhebend für Jedermann war der Act der Bekanntgabe der kaiserlichen Munificenz durch den kaiserlichen Gesandten. Es war eben zum Schlusse des vormittägigen Gottesdienstes in Alkenmarkt, als dem ehrwürdigen Herrn Ortspfarrer die Mittheilung von dem kaiserlichen Geschenke gemacht wurde. Dem greisen Priester traten hierbei Thränen der wahrsten Rührung ins Auge. Er eilte sogleich auf die Kanzel, um den versammelten Pfarrinsassen das kaiserliche Geschenk zu verkündigen. Und plötzlich verwandelte sich der Schluß der gottesdienstlichen Handlung in eine erhebende Dankfeier mit Te Deum und festlichem Glockenspiele. In den Annalen des Laaserthales wird dieser kaiserliche Gnadenact als das glänzendste Blatt noch in den Geschlechtsfolgen der armen Bewohner mit Rührung betrachtet werden, und dieß um so mehr, als Seine Majestät hierbei huldreichst der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit der Bewohner des Kronlandes Krain in den verhängnißvollen Tagen der letzten Zeit zu gedenken geruheten. Weiters müssen wir auch der Fürsorge der Landes-Verwaltungsbehörden hier rühmend gedenken. Denn nichts ist mehr geeignet, den gesunkenen Muth einer getrennen Bevölkerung in ihrer unverschuldeten Noth aufzurichten und für die Ertragung der Bedrängnisse zu stärken, als die persönliche Ueberzeugung derselben, daß die Träger der Regierungsgewalt sich über ihre Zustände und Bedürfnisse selbst belehren, und die Hoffnung auf Behebung derselben durch sogleich getroffene, dahin zielende Verfügungen realisiren.

So war die Anwesenheit unseres allverehrten Statthalters, Hrn. Grafen von Chorinsky, am 27. und 28. v. M. im Laaserthale ganz vorzüglich geeig-

net, in der vorbezeichneten Richtung für die Bedrängten zu wirken.

Wie in Ischernembl und Mödling wurde hier für die Zeit des Bedrängnisses eine Nothstandscommission eingesetzt, die bereits ihr verdienstliches Wirken nach allen Richtungen entwickelt.

Aber um gerecht zu seyn, müssen wir hier auch des thätigen Einschreitens des k. k. Adelsberger Bezirkshauptmanns, Hrn. Freiherrn v. Mac-Neven o-Kelly, um so mehr erwähnen, als eine von Adelsberg datirte Correspondenz in Ihrem Blatte gegen- theilige Bemerkungen anzuregen geeignet ist.

Mit dem in unserem letzten Berichte bezeichneten Tage hatten die Gewässer ihren höchsten Stand erreicht.

Von da ab fiel das Wasser jedoch Anfangs sehr unmerklich, und mit dem 7. d. M. hatten sich die Gewässer vollständig verlaufen.

Einen nicht unwesentlichen Antheil an dem verhältnißmäßig schnellen Verschwinden der Gewässer hatte die eintretende und anhaltende scharfe Kälte, wodurch das Wasser stark verdunstete.

Die aufsteigenden Nebel machten die Fahrt auf den stagnirenden Gewässern sehr beschwerlich, indem sie über eine Klasten im Umkreise jede Aussicht benahmen, und man überdies mit den Eischollen und den tief eintretenden Bergabhängen zu schaffen hatte. Andererseits war diese Nebelatmosphäre, die wieder der Gegend eigene Reize lieh; wir brauchen nur auf die phantastischen Gebilde derselben, die bald der frische Wind die Bergabhänge hinan und herabjagte oder über die Gewässer hintrieb, aufmerksam zu machen. Auch für den Jäger boten die Schwärme von Wassergeflügel, die hier auf einige Zeit heimisch zurückgehalten wurden, manche Stunde der Beschäftigung.

Mit wenigen Worten: wir sahen vor uns die Sagen des gefeierten Zirknitzer Sees aufleben.

Unser erster Bericht hatte vor dem Leser das klägliche Bild der Ueberschwemmung mit all ihren Bedrängnissen zu entrollen versucht. Der wohlge- neigte Leser wolle uns nochmals auf den Schauplatz derselben unmittelbar nach dem Zurücktreten der Gewässer folgen.

Wo früher die fluthende Woge ihr verderb- bringendes Geschäft rastlos betrieb, und die in der Tiefe der Gewässer stehenden Baulichkeiten auf die Sagen von den im Meere versunkenen Ortschaften mahnten, wo früher der Fisch über die keimende und vernichtete Wintersaat hinstrich, und sich in menschlichen Wohnungen eine b-hagliche Stelle aussuchte, auf der Fläche der Gewässer und in deren Buchten zahlreiche Schaaren von Federwild ihr munteres Spiel trieben, da bietet sich nun dem Blicke des Wanderers ein wogendes Eisfeld dar, auf welchem der matte Strahl der fahlen Wintersonne sein zauberhaftes Farbenspiel erneuert.

Durch die offenen Fenster des dort stehenden bescheidenen Hauses, vor welchem eine im Trockenen liegende Platte noch andeutet, daß noch vor Kurzem die Bewohner zu Wasser zu den friedlichen Hauspe- naten zurückkehrten, quirlt in die kalte December- luft der schwärzliche Rauch.

Treten wir näher, es bietet sich uns hier ein eigenthümliches Bild dar. Inmitten der leeren Wohnung flackert am Boden lustig ein mächtiges Feuer; die kahlen mit Eis überzogenen Mauerwände triesen von dem durch die Feuerhitze gelösten Eise. Am Feuer sitzt im dürftigen Anzuge ein Hausbewohner, in dessen kummergefurchtem Antlitze sich die Gefühle am sprechendsten offenbaren. Er ist soeben beschäf- tigt, durch diese Feueranwendung seine von den Glut- then kaum verlassene Wohnung wohnlich zu machen, denn der Tod durch Erstickung droht Jedem, der sich wagen würde, über Nacht daselbst sein Bett auf- zuschlagen.

Doch wenden wir den Blick von den so vielen traurigen Scenen hinweg und fassen wir die Ergeb- nisse der Beobachtungen in einem Resumé zusammen

(Schluß folgt.)

## O e s t e r r e i c h.

Wien, 24. December. Der heute von der „Wiener Ztg.“ gebrachte Ausweis über den Ausfall

des letzten Subscriptionsanlehens bietet in mancher Beziehung einen interessanten und belehrenden Ge- sichtspunct. Wir entnehmen daraus mit Freude und Genugthuung, daß sich die Hauptstadt des Reiches mit dem höchst namhaften Betrage von mehr als 49 Millionen theilte. Es beträgt diese Summe, welche jedoch augenscheinlich auch Ankäufe auf Rech- nung des Auslandes enthalten muß, nicht weniger als die Hälfte des gesammten Anlehens. Eine so großartige und energische Anstrengung beweist einer- seits, daß der österreichische Patriotismus kräftig in Wien vertreten ist, und andererseits tritt die Opulenz des Centralpunctes in Oesterreich in das rechte Licht. Unter den Kronländern theilte sich in dem Ver- hältnisse zu der Bevölkerungsziffer am lebhaftesten das Küstenland, unstreitig deshalb, weil Triest große Capitalien umschließt, und bei den Bestrebungen zur Verbesserung der Valuta wesentlich theilhaftig erscheint. Neben dem Küstenlande hat auch das industriereiche Böhmen einen Betrag von 4.798.600 fl. gezeichnet; auch Ungarn, meist für ein zwar naturgesegnetes aber ziemlich geldarmes Land gehalten, theilte sich mit der erheblichen Summe von 1.701.200 fl. G. M. Was die ausländischen Subscriptionen betrifft, so sind sie allerdings hinter der Erwartung, und selbst hinter dem Interesse, welches einige hervorragende Geldmärkte an der Verbesserung der Valutenzustände nehmen, zurückgeblieben. Amsterdam theilte sich mit 1.777.200 fl. — Der günstige Börsenstand bei- der Serien, wie er sich seit einigen Tagen herausge- stellt hat, liefert den augenfälligen Beweis, daß, wer disponible Capitalien zu placiren hatte, sie kaum zweckmäßiger als im gedachten Subscriptionsanlehen unterbringen konnte. Amsterdam ist, wie erwähnt, zu berücksichtigen, daß viele ausländische Firmen ihren Bedarf durch directe Subscription im Wege ihrer hiesigen Committenten deckten. Wenn der Zeitpunkt, in welchem das Anlehen ausgeschrieben ward, verhält- nißmäßig schon ein günstiger zu nennen war, so ist es unzweifelhaft, daß das Steigen der französischen Rente, die beispiellose Schwunghaftigkeit des Verkehrs in Frankreich und in den Gränzländern, die be- ruhigte Stimmung sämmtlicher europäischer Börsen- plätze und das allgemein befestigte Vertrauen auf den Stand der Papiere dieses Anlehens ihre günstige Wirkung nicht verfehlen können.

\* Der Doctor der Rechte, Toaldi, ist wegen Theilnahme an hochverräterischen Umtrieben zu fünf- jähriger, der Zeitungsschreiber Dr. Freund, wegen Majestätsbeleidigung, Verbreitung falscher, beunruhi- gender Nachrichten und Schmähung der kais. Civil- und Militärbehörden, zu dreijähriger Festungsstrafe verurtheilt worden.

\* In einem Briefe der „Preßburger Zeitung“ von der Theil, in Nr. 298, wird bittere Klage dar- über geführt, daß die Revolutionäre im Jahre 1848 die wahnsinnige Idee sich beikommen ließen, die Thore des dortigen und des Szegediner Strafge- fängnisses zu öffnen, wodurch unverbesserlichen und durchaus nichtpolitischen Verbrechern die verwirkte Freiheit wiedergegeben ward. Mehrere derselben mach- ten seit jener Zeit her die Gegend unsicher, und es bedürfe der höchsten Anstrengungen der wackern Gens- d'armen, um die öffentliche Sicherheit zu wahren. Der berühmte Róza Sándor habe bei seiner da- maligen Loslassung geäußert: „Losgelassen habt ihr mich, allein, so wahr ich der Hölle angehöre, ein- fangen werdet ihr mich nimmermehr.“ Die zu Szeged in confinirten Italiener sind während des Krieges zum Theile umgekommen, zum Theile wieder einge- fangen worden.

\* Aus Anlaß der günstigeren Nachrichten über den Gesundheitszustand des Hornviehs in der Mol- dau und Wallachei ist die bis jetzt verfügte 15tägige Contumazperiode an der siebenbürg'schen Gränze auf 10 Tage ermäßigt worden.

\* Die zu Zastawna in der Bukowina ausgebro- chene Kinderseuche hat leider einen weiteren Umfang genommen, indem daselbst 102 Stücke Vieh erkrank- ten, von denen 61 umgekommen, und bis jetzt nur 17 zur Reconvalescenz gelangt sind. Auch in dem Gränzorte Dkopy, Szortkower Kreises, sind 2 tödt- liche Kinderpestfälle vorgekommen. Man hofft jedoch



## Deutschland.

bei dem geringeren Viehstande in letzterer Gegend, bald und leicht ein Ziel zu setzen.

\*\*\* **Wien**, 26. December. Die hier weilenden dänischen Diplomaten, Graf Bille, Bevollmächtigter bei den Verhandlungen in Berlin, und Graf Bülow, k. dänischer Bundesgesandter für Holstein, wurden Mittwoch von dem Hrn. Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg empfangen. Ihre Anwesenheit gilt der Erörterung der Frage der Herzogthümer und ihres Verhältnisses zu Dänemark, und dürften die in Berlin angeknüpften Verhandlungen hier ihre Erledigung gefunden haben, da die beiden Herren heute bereits abreisen.

\*\*\* Das gestern publicirte kaiserliche Patent über Feststellung und Begrenzung des Umfanges der Militärgerichtsbarkeit ist der Vorläufer des neuen Militär-Strafgesetzbuches, welches diesen Bestimmungen ehestens folgen wird.

\*\*\* Vorgestern Nachmittags übergab Herr Dr. Zelinka, Director der Nordbahn, dem Oberconducteur Anton Gall, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, welches ihm Se. Maj. der Kaiser wegen dessen lobenswerthem Verhalten im Jahr 1848 verliehen hatte. Die sämmtlichen Beamten und Diener der Eisenbahngesellschaft wohnten dem feierlichen Acte bei, welchen Dr. Zelinka mit einer würdigen Dankrede schloß.

\*\*\* Se. Majestät der Kaiser hat die Organisation der Tabak-Einsöfungsämter in Ungarn genehmigt. Es werden hiernach Einsöfungsämter bestehen in Pesth, Szolnok, Urad, Debreczin, Karoly, Narmeny, Tolna, Bacs, Temesvar und M. Vasarhely; ferner Einsöfungs-Filialstationen zu Zpelysagh, Sellyn, Hatvan, Szegedin, Szaba, Alphatfalva, Rakamaz, Kalló, Tarkany, Bathor, Metelsh, Palanka und Becskerek. Die neuen Ämter dürften mit dem 1. März in Wirksamkeit treten.

\*\*\* Die h. Statthaltereien haben sich durch die Bezirksbehörden Bericht erstatten lassen über die vorhandenen Fruchtvorräthe. Wahrscheinlich dürfte die Regierung im Falle der Nothwendigkeit zur Zeit der Ausfaat den Landeuten Vorschüsse in den verschiedenen Getreideorten gewähren, wie dieß im vorigen Jahre in der Militärgränze der Fall gewesen.

\*\*\* Im Falle des Zustandekommens einer österreichisch-deutschen Zolleinigung, dürfte eine Ausdehnung der dießfälligen Bestimmungen auf mehrere italienische Staaten in Antrag gebracht werden.

\*\*\* Der Kostenvoranschlag für die hiesige Handelskammer pro 1852 beträgt 13540 fl. G. M.

\*\*\* Das h. Finanzministerium hat gestattet, daß in rückständigen Fällen bei Steuerrückständen, Termine zur Einzahlung durch die Bezirkshauptmannschaften erteilt werden können.

\*\*\* Wie man hört wird die nächste Conscription der Bevölkerung der Monarchie in üblicher Weise im Jahre 1852 vorgenommen werden.

\*\*\* Das hohe Finanzministerium hat entschieden, daß die Eintragung des Umstandes in die öffentlichen Bücher, daß Jemand auf seinem eigenthümlichen Grunde ein Haus erbaut habe, so wie alle Eintragungen, welche eine Vermögensübertragung oder Rechtsbefestigung nicht zum Gegenstand haben, gebührenfrei zu behandeln sind.

\*\*\* Die vor einigen Wochen noch befürchtete große Theuerung ist durchaus nicht in dem Maße eingetreten, als man erwartete. Die günstige Stellung unserer Valuta blieb in dieser Frage nicht ohne Wirkung; auch hat die günstige Witterung die Lage der Dürftigen erleichtert und der Winter wird vorüber gehen, ohne daß irgend eine außergewöhnliche Noth bemerkbar wäre.

\*\*\* Den in Privatgebäuden wohnenden Militärpersonen ist eröffnet worden, daß sie zur Entrichtung der städtischen Hauszinsaufgabe, so wie die übrigen Miethparteien, verpflichtet sind.

\*\*\* **Lemberg**. Die adelige Casinogesellschaft in Lemberg beschloß, einen jährlichen Beitrag zur Hebung der dortigen Bühnenzustände zu widmen, wofür den Mitgliedern des Casino's einige Eintrittsplätze täglich geöffnet sind.

**Berlin**, 24. December. In Verbindung mit den öfter in Zeitungen erwähnten Differenzen zwischen dem Ministerium des Innern und dem für Handel und Gewerbe erfahren wir, daß lediglich die Concessionsangelegenheiten der mit der Presse beschäftigten Gewerbe aus dem Ressort des letztern Ministeriums in das des ersteren übergehen sollen.

**München**, 20. December. (M. A. Z.) Der König hat den Privatdocenten in Prag, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, Hrn. Dr. Fr. Makowiczka, zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaft, dann der Polizei- und Finanzwissenschaft an der juristischen Facultät der Universität Erlangen ernannt. Auch unsere Hochschule hat in jüngster Zeit zwei Veränderungen erfahren, indem der seitherige Honorarprofessor Dr. L. Dittlerich zum außerordentlichen Professor, und der homöopathische Arzt Dr. J. Buchner zum Honorarprofessor, beide an der medicinischen Facultät, ernannt wurden. Außerdem wird ein Gerücht hier vielfach verbreitet und geglaubt, als ob man hieher Orts zur Hebung unserer Universität — damit umginge, verschiedene Kräfte aus dem Ausland hieher zu rufen, z. B. J. Liebig von Gießen, Professor Droysen von Jena, Professor Wais aus Göttingen u. a. Was an dem Gerücht wahr ist, mag vorerst noch dahin gestellt seyn. Sicher ist, daß man auf Liebig ein Auge geworfen hat.

## Frankreich.

**Paris**, 21. December. Der „Moniteur“ meldet: Während des ganzen gestrigen Tages begab sich eine große Anzahl Wähler in die Abtheilung, um ihre Stimmzettel in die Urne zu werfen. Der Zubrang der Wähler war bedeutender als jemals bei ähnlicher Gelegenheit, und die Ordnung wurde nirgends auch nur im Geringsten gestört. Die Regierung hatte die geeigneten Maßregeln getroffen, um die Freiheit der Abstimmung zu gewährleisten. Die Stadt bot einen sehr lebhaften Anblick dar, und die Wähler strömten insbesondere Abends sehr zahlreich herbei. Am Morgen wurden an verschiedenen Orten geschriebene Zettel angeheftet, welche zur Stimmenthaltung riefen. Der „Moniteur“ fügt hinzu, daß die Mittheilungen, die er erhalten, ihn zu der Erwartung berechtigen, daß die unendliche Mehrheit der Bevölkerung der Hauptstadt mit Ja stimmen werde. Ungefähr 100.000 Wähler haben gestern bis 4 Uhr im Departement der Seine gestimmt. — Der „Moniteur“ gibt folgende statistische Uebersicht: Bei den allgemeinen Wahlen im Mai 1849 stimmten 6 Millionen 765.091 Wähler. Am 5. März 1850 zählte das Departement der Seine 353.509 Wähler, wovon 260.198 abstimmten und die gezählten Stimmen betrugen 259.126. — Bei den allgemeinen Wahlen im Mai 1849 waren 9,936.000 Wähler eingeschrieben. Gestern haben des Sonnabends wegen im Verhältniß nur wenig Arbeiter gestimmt, welche dagegen heute stimmen werden. Die Zahl der hier eingeschriebenen Wähler beträgt 290.000. — Das Ministerium hat mit dem Telegraphen Berichte aus vielen Städten erhalten, wonach die gestern begonnene Wahl ruhig vorgeht. Aus Blois, Poitiers, Amiens, Châlons a. der Marne, Calais, Besançon, Nantes, Rouen liegen Berichte vor. In Amiens hat der Bischof und die Geistlichkeit in offenen Stimmzetteln „Ja“ gestimmt. — Gestern Abends wurden die Wahlurnen unter Geleite von Truppen und Nationalgardisten nach den Mairien gebracht, wo sie versiegelt wurden. Zwei Schildwachen, ein Nationalgardist und ein Soldat bewachten während der Nacht die Urne. Heute ist die Theilnahme an den Wahlen noch lebhafter als gestern, und das günstige Wetter trägt auch dazu bei, den Eifer der Wähler zu spornen. Morgen Früh wird sich die mit der Zahlung beauftragte Commission im Palaste des Quai d'Orsay versammeln.

\*\*\* **Paris**. Pariser-Briefe berichten, daß dem Präsidenten zu Ehren die Pariser Einwohnerschaft ein glänzendes Fest zu veranstalten beabsichte. Bei dieser Gelegenheit mögen einige Zahlen eine Vorstel-

lung von der großartigen Verschwendung geben, mit welcher die Stadt Paris bei ihren Festen verfährt. Für die Krönung des Kaisers verausgabte sie 1,745.646 Fr.; bei der Vermählung des Kaisers mit Maria Louise 2,670.932 Francs; bei der Geburt des Königs von Rom 600.000 Fr.; bei der Geburt des Herzogs von Bordeaux 668.000 Fr.; für das Fest des Trocadero 800.000 Fr.; bei der Krönungsfeier Carl X. 1,164.097 Fr.; bei der Vermählung des Herzogs von Orleans 1,272.000 Fr. u. s. w.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 22. December. Aufsehen machen die Andeutungen des Pariser „Times“-Correspondenten über den Notenwechsel zwischen der englischen Regierung und Louis Napoleon. Auch in London behaupten Gutunterrichtete, daß vom englischen Cabinet bald nach dem 2. December eine Depesche nach dem Elysée abging, welche eine unumwundene Erklärung über die Absichten des Präsidenten verlangte, mit dem Bedenken, daß das neueste Vorgehen in Frankreich die Beziehungen zu England gefährlich afficiren könnte, während die Republik der alten entente cordiale nicht hinderlich gewesen sey. Das Elysée antwortete darauf angeblich, daß durchaus keine Reaction, sondern rein die Sicherung der Gesellschaft gegen die Attentate des Socialismus im Plan des Erwählten von Frankreich sey. In London fand man diese Erklärung zu allgemein. Das britische Cabinet bestand darauf, positive Zusagen zu fordern; die officielle Correspondenz dieser Art wurde keinen Tag unterbrochen und der Marquis von Lansdowne (?) soll sogar sein persönliches Ansehen in Paris aufgebieten haben, um das Elysée zu einer befriedigenden Erklärung zu bewegen. Diese Schritte führten jedoch zu keinem Resultat. Zuletzt wollte L. Napoleon durch einen außerordentlichen Gesandten mündliche Erklärungen nach St. James senden, was jedoch wieder unterblieben seyn soll. So weit gehen theils hiesige Gerüchte, theils Pariser Correspondenzen.

Die Gesellschaft, die der Untersee-Telegraphen zwischen Calais und Dover ausführte, soll der Regierung den Antrag gemacht haben, einen Telegraphen zwischen Kingstown (Irland) und Holyhead (England) zu legen. Die einzige Bedingung soll seyn, daß die Regierung der Gesellschaft für die ausschließliche Benützung von 2 Drähten, jährlich die fixe Summe von 1000 Pf. St. zahle.

Die königl. Familie ist am Sonnabend von Osborne nach Windsor übergesiedelt.

Lord Palmerston begibt sich heute nach Broadlands, wohin er für die Festtage einen kleinen Circle geladen hat.

## Neues und Neuestes.

**Wien**, 28. December. Se. Majestät der Kaiser haben über gestelltes Ansuchen sich bewegen gefunden, den bisherigen Finanzminister Baron Krauß von seinem Posten zu entheben, und verliehen ihm bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Leopold-Ordens. Herr Ritter von Baumgartner übernimmt die erledigte Stelle des Finanzministers. — (In der morgigen Nummer das Ausführlichere).

\*\*\* Der Herr Bürgermeister Dr. von Seiller, welcher, wie bekannt, die ihm zuerkannte Dotation für menschenfreundliche Zwecke verwendet, hat aus derselben 2500 fl. G. M. dem Leichenvereine zu Mariabühl gespendet, da dieser Verein in die traurige Lage gekommen war, die Summe von 2500 fl. an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder zu schulden.

\*\*\* Die Mittel, Fonds, Bibliotheken u. dgl., welche dem früheren Josephinum zu Gebote standen, werden wie man vernimmt, dem neuerrichteten militärischen Lehrinstitute zugewendet werden.

\*\*\* Der Hilfsverein für Witwen und Waisen der im jüngsten Kriege gebliebenen südslavischen und romanischen Gränz- und National-Wehrmänner veröffentlicht seinen dritten Rechenschaftsbericht. Nach demselben sind an milden Beiträgen 36376 fl. 10 1/2 kr. eingestossen.



\* Hr. Johann Schmoys, k. k. Gefällen-Oberamts-Magazins-Verwalter.  
\* „ Alois Bachmann, Verwalter zu Altenburg, f. Familie.  
— „ Andr. Paulin, Rechnungsrath, sammt Gattin.  
\* Fr. Anna Frein v. Rauber.  
\* Hr. Graf Ferdinand u. Frau Gräfin Antonia von Nischburg, mit Tochter Seraphine.  
\* „ Graf Carl Wolfgang u. Frau Gräfin Maria v. Nischburg.  
\* „ Graf Gustav Chorinsky, k. k. Statthalter.  
\* Fr. Gräfin Anna Chorinsky, geb. Frein v. Böck.  
\* Fr. Caroline Frein v. Böck.  
\* Fr. Baronin v. Lichtenberg.  
\* Hr. Schulrath Mönick sammt Gattin.  
\* „ Alois Kausnikar, Steueramts-Assistent in Wartenberg.  
\* „ Silvester Homann, Wachszieher, f. Familie.  
\* „ J. Wenzosky, k. k. Bezirksrichter in Reifnitz.  
— „ Ferdinand Jamnig, Cameral- und Kriegscassier der k. k. Landes-Hauptcassa.  
— Fr. Anna Jamnig, dessen Gattin.  
— Fr. Juliana Jamnig, ) dessen Töchter.  
— „ Hedwig Jamnig, )  
— Hr. Richard Jamnig, dessen Sohn.  
— „ k. k. pens. Hauptmann Majoni.  
(Fortsetzung folgt.)